



Vorlage Nr. L 322/23
für die 103. Sitzung des Landesausschusses für Weiterbildung
am 12. Mai 2023

„Handreichung zur Planung und Durchführung einer Weiterbildungsveranstaltung im Hybrid-Format“ der Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung bzw. -verbesserung bei Online-Formaten“ des Landesausschusses für Weiterbildung

A Problem

Die unterausschuss-übergreifende Arbeitsgruppe hat sich im Jahr 2022 in mehreren Sitzungen mit dem Thema „hybride Veranstaltungen“ beschäftigt. Anlass war die Einschätzung der AG-Mitglieder, dass (auch) nach Ende der durch die Pandemie verursachten Einschränkungen hybride Veranstaltungen eine vielversprechende Möglichkeit für Weiterbildungseinrichtungen darstellen, sowohl den Bedürfnissen von Teilnehmenden, die das Lernen in Präsenz bevorzugen, als auch jenen, die eine Online-Teilnahme favorisieren, gerecht zu werden.

B Lösung

Weil mit hybriden Veranstaltungsformaten sowohl einige technische als auch methodisch-didaktische Herausforderungen verbunden sind, hat die Arbeitsgruppe eine Handreichung erarbeitet, die Konzipierenden und Lehrenden dieser Veranstaltungen Hinweise für eine erfolgreiche Umsetzung geben soll (siehe Anlage).

C Beschlussvorschlag

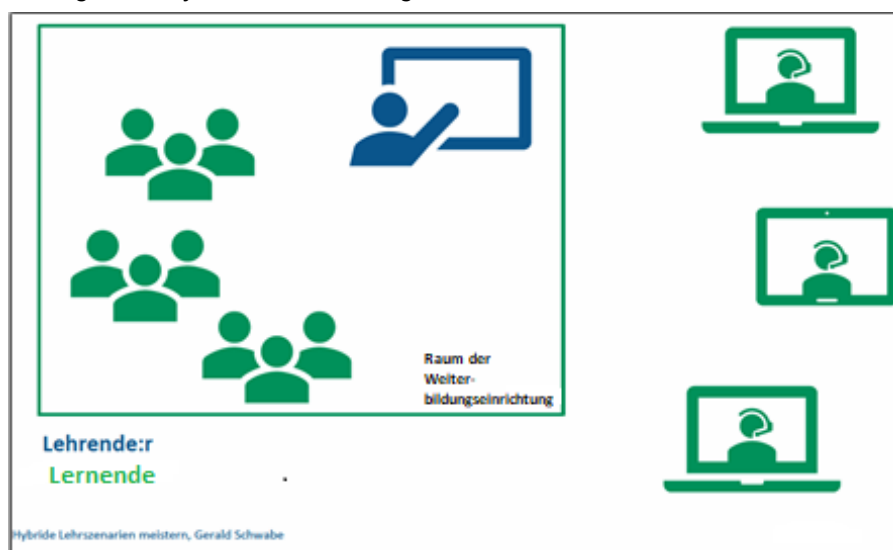
Der Landesausschuss für Weiterbildung nimmt die Handreichung der Arbeitsgruppe zur Kenntnis.

Handreichung zur Planung und Durchführung einer Weiterbildungsveranstaltung im Hybrid-Format

1. Was sind Hybrid-Formate? – Definition

Eine Weiterbildungsveranstaltung im Hybrid-Format durchzuführen, bedeutet das **gleichzeitige bzw. synchrone Lernen** von (einigen) Teilnehmenden vor Ort in Präsenz bei der Weiterbildungseinrichtung und von (einigen) Teilnehmenden im virtuellen Raum (z. B. von Hause zugeschaltet)¹.

Setting einer Hybrid-Veranstaltung:



Grafik: eigene Darstellung, angelehnt an: Gerald Schwabe, Hochschule Bremen (HSB)

Je nach Format (Vortrag, Seminar, Workshop...) können beide Teilnehmenden-Gruppen **in unterschiedlichem Maß miteinander interagieren**, z. B.:

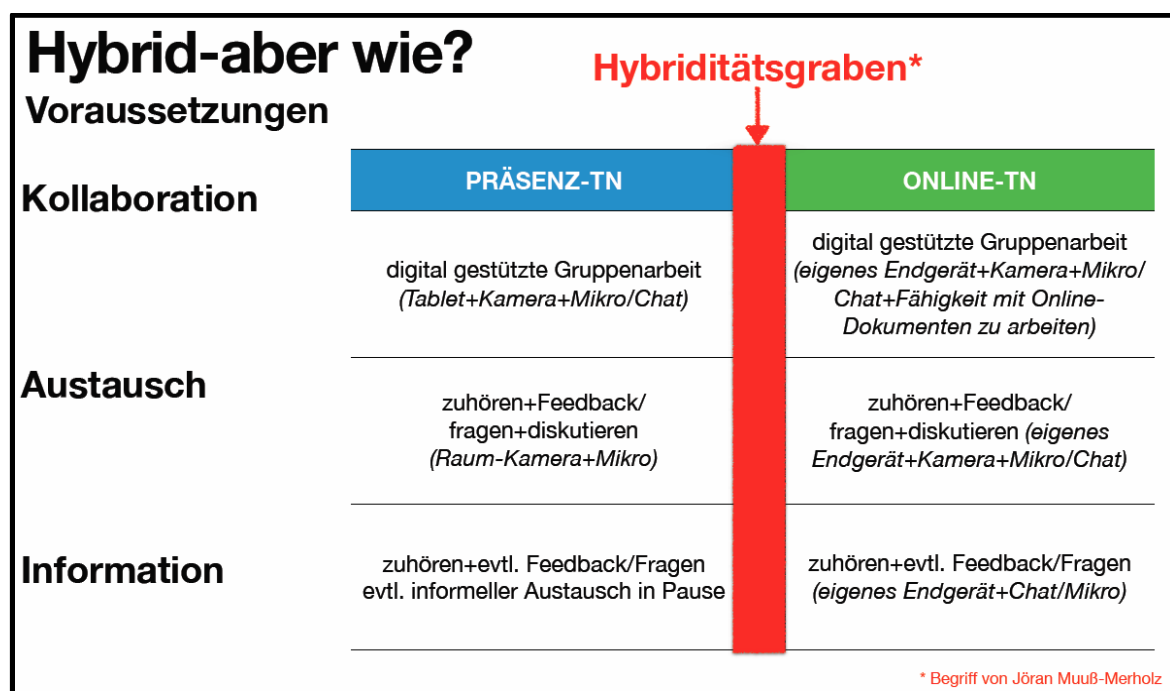
Komplexität, Umsetzungsaufwand

- Präsenz²- und Online-Teilnehmende sehen bzw. hören gemeinsam einen Vortrag und können (verbal) dazu Feedback geben (**Information**)
- Präsenz- und Online-Teilnehmende sehen bzw. hören Präsentationen und Vorträge und können sich (verbal) an Diskussionen und Rückfragen beteiligen (**Austausch**)
- Präsenz- und Online-Teilnehmende können auch bei Kleingruppenarbeiten gemeinsame Diskussionen und Gespräche führen, ggf. gemeinsam Arbeitsaufträge bearbeiten (**Kollaboration**)

¹ Damit ist hybrid nicht mit „Blended Learning“ zu verwechseln, das ein Format des asynchronen Lernens darstellt, d. h. mit Wechsel zwischen Präsenz- und Online-Formaten.

² „Präsenz“ meint in diesem Papier die physische Anwesenheit von Personen in der Weiterbildungseinrichtung.

Wie auch immer die Interaktion zwischen Präsenz- und Online-Teilnehmenden gestaltet sein soll: Stets ist der sogenannte „Hybriditätsgraben“ (Jöran Muuß-Merholz) zu überbrücken, d. h. für jede Interaktions- und Sozialform in einer Veranstaltung muss eine „Brücke“ geplant werden, um die Teilnehmenden zu verbinden. Diese „Brücke“ sollte bei den technischen und didaktischen (Vor-)Überlegungen zur Veranstaltung berücksichtigt werden und wird während der Veranstaltung in der Regel durch die Seminarleitung/Moderation kommunikativ hergestellt.



Grafik: Dr. Franziska Kersten, wisoak

2. Was bringen hybride Formate? – Vor- und Nachteile

Der coronabedingte Lockdown hat einen Digitalisierungsschub auch bei den Angeboten der Weiterbildung bewirkt. Einige Teilnehmende haben diese neuen Online-Angebote auf Grund der damit für sie verbundenen Vorteile (z. B. Kosten- und Zeitersparnisse durch Wegfall von Fahrtwegen zur Weiterbildungseinrichtung, Meidung von Gruppensituationen) zu schätzen gelernt. Nach Ende der Lockdown-Bedingungen können hybride Formate einen Königsweg darstellen, gleichermaßen den Bedürfnissen von Online- und Präsenz-Lernenden gerecht zu werden.

Mögliche Vor- und Nachteile von hybriden Formaten im Überblick:

Perspektive	Vorteile	Nachteile
Teilnehmende	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fahrtkosten und Fahrzeiten entfallen oder reduzieren sich für Teilnehmende ➤ Angebote, die vorher nicht erreichbar waren, können besucht werden ➤ Auswahl aus zwei Lernumgebungen (Präsenz/Online), die individuell angenehmer/lernfördernder erscheinen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ggf. technische Hürden, um online teilzunehmen zu können ➤ Online-Teilnehmende fühlen sich im Kurs sozial nicht (ausreichend) integriert ➤ ggf. können einige Kompetenzen (z. B. Sozialkompetenz) nicht adäquat erworben werden
Weiterbildungseinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erschließung breiterer Kreise Teilnehmender / Durchführungssicherheit, da mehr Teilnehmende erreicht werden ➤ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ➤ Dozierende können auch aus der Ferne unterrichten ➤ Einrichtungen mit mehreren Standorten: Standorte können verbunden werden 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Planung und Durchführung technisch und didaktisch aufwendig ➤ Investitionskosten in technische Ausstattung ➤ Vorbehalte und Widerstände bei Teilen der Dozierenden (Mehrarbeit); hoher Einsatz, um Mitarbeitende zur Durchführung zu motivieren

Aktuell stellen Weiterbildungsangebote im Hybrid-Format eher die Ausnahme dar. Gemäß der Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2021 entfallen auf Hybrid-Formate 17 Prozent der Weiterbildungen³. Ob sie zum Regelangebot von Weiterbildungseinrichtungen werden, hängt auch von grundsätzlichen Fragen ab, die sich Einrichtungen individuell zu beantworten haben:

- Wie sieht die Nachfrage in meiner Einrichtung aus? Wie hoch wird das Potenzial für Interesse an Hybrid-Formaten eingeschätzt?
- Lohnen sich die Investitionen in technische Ausstattung bzw. in welchem Umfang?
- Lohnt sich der Aufwand, die didaktischen Konzepte umzustellen?

³ Pressemitteilung vom 15.11.2022 „Weiterbildungsanbieter setzen in der Pandemie auf Onlineformate. BIBB und DIE veröffentlichen Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2021“. ([BIBB / Weiterbildungsanbieter setzen in der Pandemie auf Onlineformate](#))

- Sind die Konsequenzen (z. B. Vergrößerung des Zielpublikums) überhaupt gewünscht und praktikabel?
- Wie kompatibel sind Hybrid-Formate mit bestehenden Förderbedingungen?
- Kann mit Hybrid-Formaten der Qualitätsstandard von Präsenzveranstaltungen erreicht werden?

3. Aspekte der Umsetzung eines hybriden Formats

Da die Fehlertoleranz aufseiten der Teilnehmenden bei technischen Problemen abnimmt, sollte das Prinzip gelten: wenn hybrid, dann qualitativ hochwertig. „Qualität“ bezieht sich dabei auf verschiedene Aspekte vor und während der Umsetzung eines hybriden Formats, die im Folgenden thematisiert werden.

3.1 Technik

Als Basisausstattung für ein Hybrid-Format werden folgende technische Geräte benötigt:

- Software⁴: Videokonferenztool (z. B. Zoom, BigBlueButton)
- Hardware:
 - PC, Webcams, Beamer, Lautsprecher, Ruummikrofon
 - zwei bis drei Bildschirme, damit Dozierenden und Teilnehmende alle Seminar-Beteiligten im Blick haben können
 - Leinwand/Whiteboard, um Teilnehmende und Dokumente gezeigt werden können
 - ggf. Endgeräte für Präsenz-Teilnehmende, um mit Online-Tools arbeiten zu können

Praxistipp:

Vor jeder Veranstaltung im Hybrid-Format sollten alle technischen Geräte von den Seminarleitungen ausführlich getestet werden, bestenfalls unter Einbezug der Bild- und Tonqualität der Online- und Präsenzteilnehmenden. Bei technischen Problemen sollte das Funktionieren der Audio-Funktion Priorität haben.

Die eingesetzte Technik sollte grundsätzlich möglichst einfach zu bedienen sein.

3.2 Technischer Support

Hybride Formate beruhen auf dem Einsatz von Technik. Dieser Einsatz bringt immer Tücken und unerwartete Probleme bei allen Beteiligten mit sich. Die Praxis hat gezeigt, dass es gerade

⁴ Hierbei sollte auch der Datenschutz beachtet werden.

auch bei Open-Source-Produkten zu Verbindungsproblemen kommen kann. Daher ist unmittelbar vor Beginn eines Seminars und insbesondere in der Anfangsphase ein Augenmerk auf die Technik zu richten und ein technischer Support empfehlenswert. Ggf. kann diese Aufgabe auch von einer Co-Dozentur übernommen werden.

Praxistipp:

Für einige Einrichtungen hat sich die Anstellung eines befristeten, externen technischen Supports (z.B. durch studentische Hilfskräfte aus IT-Studiengängen) bewährt.

Auch die Durchführung von Schulungen (mit praktischem Ausprobieren) vor dem Seminar und die Erstellung von Hilfedokumenten (Leitfäden), um Durchführende zu unterstützen, haben sich als hilfreich erwiesen.

3.3 Raum

Welcher Raum vor Ort bei einer Weiterbildungseinrichtung zur Durchführung von Hybrid-Formaten genutzt wird, sollte von Akustik, Lichtverhältnissen und Möglichkeiten der technischen Ausstattung abhängig gemacht werden. Insbesondere ist dabei darauf zu achten, dass die Online-Teilnehmenden die Präsenz-Teilnehmenden gut sehen und hören können.

Praxistipp:

Erfahrungen zeigen, dass es sinnvoll ist, einen oder zwei geeignete Räume in einer Weiterbildungseinrichtung auszusuchen, in denen die Veranstaltungen im Hybrid-Format durchgeführt werden, und diese dementsprechend technisch auszustatten. Dadurch müssen Akustik, Lichtverhältnisse und technische Ausstattung nicht immer wieder aufs Neue ausgetestet werden.

3.4 Methodik und Didaktik

Insbesondere Hybrid-Formate mit hohen Anteilen der Interaktion zwischen Präsenz- und Online-Teilnehmenden benötigen eigene methodisch-didaktische Konzepte. Ihr Ablauf und ihre methodisch-didaktische Dramaturgie kann nicht einfach von Seminaren, die zuvor rein in Präsenz durchgeführt werden, übernommen werden. Vor der Durchführung eines Hybrid-Formats sollten deshalb die seminarytypischen Herausforderungen (z. B. Tages- oder Wochenseminar vs. Vorträge/Abendveranstaltungen) erkannt und beachtet werden. Dabei kann es helfen, das gesamte Seminar sowohl aus der Perspektive eines Präsenz-Teilnehmenden als auch aus der Sicht eines Online-Teilnehmenden durchzuspielen. Auch das Zeitmanagement ist dem Hybrid-Format anzupassen, denn in der Regel benötigt es mehr Pausen.

Die größte methodisch-didaktische Herausforderung stellt die Einbindung der Online-Teilnehmenden in das Seminargeschehen dar, denn diese drohen bei zu starker Fokussierung auf die Präsenz-Teilnehmenden „wegzurutschen“.

Praxistipp:

Um die Aufmerksamkeit und Lerndynamik insbesondere bei längeren Veranstaltungen aufrecht zu erhalten, sollten sich Dozierende im Rahmen der (technischen) Möglichkeiten im Raum bewegen. Denn Bewegung und Mobilität sind ein wichtiges Element, um die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden hoch zu halten.

Auch können Teilnehmende durch den Einsatz verschiedener Tools (Quiz, Wettbewerbe, kurze Umfragen...) gut eingebunden und aktiviert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Teilnehmende die gleichen digitalen Methoden und Werkzeuge nutzen.

3.5 Dozierende

Neben der Neukonzeption und Umsetzung methodisch-didaktischer Konzepte sowie der Handhabung von Technik haben Dozierende bei Hybrid-Formaten insbesondere die Herausforderung zu meistern, mit zwei separierten Teilnehmenden-Gruppen (Online, in Präsenz) zugleich kommunizieren zu müssen und beide Gruppen gleichberechtigt in das Seminargeschehen zu involvieren. Optimalerweise sollten sie immer alle Teilnehmenden im Blick behalten und auch die Kommunikation zwischen beiden Gruppen anregen. Damit wird der unter Punkt 1 beschriebene Hybriditätsgraben überwunden.

Praxistipp:

Es hat sich bewährt, jene Dozierende, die in der Online-Lehre bereits tätig waren, zur Durchführung von Hybrid-Formaten zu gewinnen und ihnen ausreichend Zeit und Ressourcen für Übungszwecke und Vorbereitungen zur Verfügung zu stellen. Überforderungssituationen müssen vermieden werden. Online-unerfahrene, aber an Hybrid-Formaten interessierte Dozierende können über Schulungsangebote und eng begleitete erste Hybrid-Seminare unterstützt werden.

3.6 Teilnehmende

Im Rahmen von Hybrid-Formaten müssen Online-Teilnehmende stetig aktiv ins Seminargeschehen involviert werden. Um dies zu erleichtern, sollten sie aufgefordert werden, ihre Kameras eingeschaltet zu lassen und damit sichtbar und ansprechbar zu sein. Es sollte ihnen auch mitgeteilt werden, dass sie sich bei technischen Problemen (z. B. schlecht verständlichen Äußerungen anderer) umgehend melden sollen (z. B. über die Chat-Funktion, ggf. beim technischen Support).

Praxistipp:

In der Praxis hat sich bewährt, im Vorfeld der Durchführung von Hybrid-Formaten abzufragen, wer online teilnehmen möchte und um eine Rückmeldung dazu bis ca. drei Tage vor der Veranstaltung zu bitten. Mit diesen Teilnehmenden können dann bereits vor Veranstaltungsbeginn technische Fragen geklärt und Tipps und Hinweise zur erfolgreichen Online-Teilnahme ausgetauscht werden.

Präsenz-Teilnehmende sollten vor Beginn der Veranstaltung dafür sensibilisiert werden, dass sie recht deutlich sprechen und sich nicht gegenseitig unterbrechen sollten, da ein „Stimmengewirr“ online schlecht zu verstehen ist.

3.7 Weiterführende Informationen

Die unterausschuss-übergreifende Arbeitsgruppe empfiehlt zur fachlichen Vertiefung des Themas die „Handreichung Online- und Hybride Fortbildungen lernwirksam gestalten“, herausgegeben von der Bertelsmann Stiftung und Forum Bildung Digitalisierung e.V.: [FBD-Handreichung-Online-und-hybride-Fortbildungen-lernwirksam-gestalten-Dezember-2022.pdf](https://www.fdbd.de/Handreichung-Online-und-hybride-Fortbildungen-lernwirksam-gestalten-Dezember-2022.pdf) ([fombd.de](https://www.fdbd.de))